



Mängel, Defekte und züchterische Auslese

Ausstellungen und Bewertungen zeigen dem Züchter durch den Preirichter welchen Stand seine Rasse erreicht hat und bestätigt den Züchter, ob seine Zuchtmethode richtig war oder ob es dem Zufall überlassen war. In den reichlich 120 Jahren hat sich die Rassekaninchenzucht in Deutschland zu einem Zuchtgeschehen entwickelt, wo fachliche Grundkenntnisse durchaus gefragt sind.

Bis zum Jahr 1990 entwickelte sich die Rassekaninchenzucht im Westen und Osten Deutschlands etwas anders. Im damaligen VKSK, also in der DDR stand die Wirtschaftlichkeit der individuellen Zucht im Mittelpunkt. Die Leistung der Rassekaninchen unter Beachtung der Schönheit war die Hauptaufgabe der Herdbuchzüchter, der anerkannten Züchter, aber auch der Spezialzuchtgemeinschaften. Ganz besonders nutzte man das natürliche Leistungsvermögen, wobei die großen Würfe das hohe Aufzuchtvermögen förderten. Dieses bildete die Zuchtbasis für die Selektion, denn wenn mehr Tiere eines Wurfes vorhanden sind, um so mehr kann man nach Plusverstärker oder nach Minusvarianten auslesen. Die genetischen Voraussetzungen waren auch Themen der Schulungstätigkeit.

In den alten Bundesländern lag sicherlich das Hauptinteresse im Ausstellungsgeschehen, in der Vielfalt der Rassen und der Schönheit der Tiere. Der Unterschied der Aufgaben des Herdbuches im VKSK und ZDK legen davon Zeugnis ab.

In der deutschen Züchterschaft sind daher noch sehr unterschiedliche Auffassungen in der Rassekaninchenzucht vorhanden und diese werden auch noch so praktiziert. Der Sinn und Zweck der Kaninchenzucht richtete sich einmal nach der ökonomischen Notwendigkeit andererseits zur nützlichen Freizeitbeschäftigung und dem Schönheitswettbewerb mit dem lebenden Tier.

Gerade das Kaninchen bietet dem Menschen die besten Voraussetzungen für seine züchterische Betätigung. Immer mehr hat sich wieder der Gedanke durchgesetzt, die Schönheit und die Leistung als Ganzes zu betrachten. Das Kaninchen ist ja dafür mit allen Möglichkeiten ausgestattet. Die züchterische Basis liegt in der Wurfgröße, in der schnellen Wurffolge, der zeitigen Fruchtbarkeit und auch in der sehr guten Aufzuchtleistung. Die entsprechende Zucharbeit, die Selektion und die Haltung beeinflusst der Züchter. Deshalb hat sich auch das Kaninchen weltweit zu einem der leistungsstärksten und ökonomischsten Nutztierarten entwickelt.

Auch in der Hobbyzucht hat der Zufall keine Zukunft. Der erfolgreiche Züchter besitzt ein gutes Grundwissen, hat Kenntnisse in der Genetik, kennt sich in den allgemeinen Ausstellungsbestimmungen und in der Bewertungspraxis aus. Immer mehr Züchter setzen sich wieder höhere Zuchtziele, die man nachfolgend verallgemeinern kann.

- 1. Schönheit nach den Forderungen des Standard**
- 2. Förderung des Leistungsvermögens aller Rassen**
- 3. Erhöhung der Vitalität (Lebenskraft und Lebensfreude)**
- 4. Verbesserung der Widerstandsfähigkeit, Schaffung von Abwehrkräften**
- 5. Kampf gegen genetische Defekte und Schaffung eines hohen Grades an Reinerbigkeit**



Der Standard ist das Maß der Dinge bei der Einschätzung unserer Rassekaninchen. Der Standard mit seinen Forderungen in den sieben Positionen ist der Maßstab für den Züchter, seine Rasse dementsprechend zu züchten. Durch Kenntnisse in den Aufgaben einer Zucht, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Kenntnisse in der Genetik und der praktischen Anwendung konnten große Erfolge erreicht werden. Dieses bildet aber auch die Grundlage zur Verbesserung der Rassen und der Stabilisierung der rassespezifischen Zielsetzungen.

Das Streben nach Schönheit, aber auch der Drang nach dem ständigen Sieg hat in den letzten Jahren in vielen Rassen eine falsche Entwicklung genommen. Vielleicht unterstützte die Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit diese Entwicklung. Bei der Bewertung zeigen sich immer mehr Mängel und Anomalien, die wir vor Jahren gar nicht kannten. Auch ungewollte Mutationen und Erscheinungen bereichern dieses Gebiet. Genetische Mängel betrachtet ein großer Teil der Züchter erst dann als Übel und unschön, wenn dadurch das Tier eine Bewertung mit „**nicht befriedigend**“ erhält. Die Wurzel des Übels liegt viel tiefer und muss in der züchterischen Arbeit besondere Beachtung finden. Solche Mängel sind uns in der Vielzahl bekannt.

Gerade der Körperbau und die Körperform häufen eine große Anzahl von Mängeln, die letzten Endes zum „nicht befriedigend“ führen. Die Zuchtwarte und Schulungsleiter haben hier ein großes Betätigungsfeld, weil es Mängel sind, die den Züchter besonders interessieren und ihm bei seiner züchterischen Tätigkeit sowie bei der Selektion seiner Zuchttiere von großem Nutzen sind. Weit über 80 Kriterien sind bei der Beurteilung der Position 2 zu beachten und sind mit Punktabzug oder mit nb zu bewerten.

Um nur einige zu nennen:

Rammlerkopf bei Häsinnen, Häsinkopf bei Rammler, Kieferdeformation, Zahnmissbildung, Aufbeißer, Zangengebiss, fehlende Zähne, abgebrochene Zähne, schiefe Zähne, blinde Augen, überwachsen der Flügelhaut, Tränenabflussstörungen, Kippohren, Hängeohren, lose bzw. lockere Schultern, verjüngter Körper, Senkrücken, abfallender Rücken, Hüftbeinhöcker, abstehende Schenkel, kuhhessige Hinterläufe, kurze Blume, krumme Blume, schiefe Blume, schleppende Blume, gebrochene Blume, versteifte Blume, Geschlechtsmissbildung, Hängehoden, Schlepphoden, gespaltener Penis, angewachsener Penis, schwach entwickelter Penis, alle Arten der Wammenbildung usw.

Alle diese auftretenden Mängel müssen bei der Zuchtauswahl berücksichtigt werden. Ein großer Teil dieser Mängel ist genetisch bedingt und schlummert im Verborgenen. Auf keinen Fall sollte man Tiere in die Zucht einsetzen, die derartige Fehler haben. Ich denke dabei an angewachsenen Penis, wo Züchter über den Tierarzt oder selbst einen Eingriff vornehmen.

Ähnlich verhält es sich bei verdeckten Langhaar bei Normalhaarrassen oder anderen verdeckten Mängeln, die dem Züchter bekannt sind, aber diese Tiere nicht merzt.

Nachfolgend einige genetische Defekte, die wir bei der Zucht und Selektion beachten müssen. Vielleicht könnte man bei konsequenter Beachtung die Mängelquote bei unseren Kaninchenrassen etwas verbessern.



Ungesunde Fellstruktur ist ein solcher genetischer Fehler. Die Fellstruktur weicht von der normalen Forderung ab. Wir finden beim Normalhaar weiche, dünne und lockige Felle vor, denen es an Stabilität mangelt. Sie erscheinen beim Hineingreifen sehr weich. Dabei erkennt man beim Deckhaar und der Granne auch die fehlende Stabilität. Im unteren Hinterteilbereich neigen auch solche Tiere zu mehr oder weniger Filzbildung. Die Lockenbildung im Innenschenkel gibt einen Hinweis auf ein verdecktes Langhaar. Die tatsächlichen Langhaartiere sieht man ja nicht, weil der Züchter sie im Verborgenen hält oder diese schon früh genug ausmerzt. Die Gefahr ist aber erst dann etwas gelindert, wenn konsequent dieser Mangel von der Züchterschaft bekämpft wird.

Spaltpenis (Hypospadie) zeigt sich jetzt recht häufig bei fast allen Rassen. Es ist eine erblich bedingte Spaltbildung an der Unterseite des Penis. Er tritt nur bei reinerbig befallenen Tieren (hy Hy) in Erscheinung. Es handelt sich hier um ein rezessives Gen (überdeckbar). Spaltpenis hat die Bewertung „**nicht befriedigend**“ zur Folge. Die Ausprägung der Spaltenbildung ist sehr unterschiedlich. Abweichungen vom Normal sollte auch als leichter Fehler angesehen werden und Punktabzug mit sich bringen. Eine Großzügigkeit des Preisrichters schadet mehr und nützt dem Züchter nicht.

Angewachsene Vorhaut als eine der häufigsten Fehler beim Rammler hat sich bei allen Rassen mehr oder weniger verbreitet. Hier ist die Penisspitze mit der Vorhaut an der Unterseite angewachsen. Dieser Fehler ist teilweise so stark ausgeprägt, dass der Penis bei geschlechtlicher Erregung krumm gezogen wird und somit den Deckakt verhindert.

Jede Neigung zu diesem Mangel ist fehlerhaft und muss mit aller Konsequenz vom Züchter beachtet und ausgemerzt werden. Es sind Fälle bekannt, wo Züchter mit Hilfe des Tierarztes Abhilfe schafften. In solchen Fällen ist es eine grobe Täuschung, denn solche Tiere gehen zur Ausstellung und werden prämiert und letzten Endes sogar noch verkauft. Der Defekt tritt bei reinerbigen Tieren in Erscheinung. Dafür ist ein rezessives Gen verantwortlich. Solche Tiere für die Zucht zu verwenden ist grob fahrlässig.

Augenkrankheiten – Wasserauge ist eine auffallende Vergrößerung des Augapfels in Folge des Augeninnendruckes sowie mangelhafte Abflusswege des Kammerwassers. Dieser Mangel wird durch ein einfaches rezessives Gen (Buphthalmus bu) bewirkt. Es gibt mehrere durch verschiedene rezessive Anlagen verursachte Formen (Nachtsheim 1937 u.a. beschrieben).

Star (Katarakt) ist eine Trübung der Augenlinse und wird ebenfalls durch eine einfache mendelnde rezessive Erbanlage (kat) verursacht. Beginnt im Alter von 3 – 8 Wochen und kann von der 12. Woche an mit bloßem Auge erkannt werden. Bei diesem Defekt erlebt der Züchter oft Überraschungen, weil die Trübung anfangs schwer erkannt wird. Später im fortgeschrittenen Stadium tritt eine vollständige Trübung ein. Solche Tiere sind für die Zucht nicht zu verwenden.

Weitere Erbkrankheiten der Augen sind die **Spaltenbildung** (Kolobom), die **Einäugigkeit** (Cyklopie) und die Verkleinerung des Auges (Microphthalmus) sind durch einfache mendelnde rezessive Erbanlagen verursacht.

Auch die **Flügelhaut** ein- oder beiderseitig kommt öfters vor. Dieser Fehler kann sich rasch zeigen und verursacht das Zuwachsen des Auges mit einer Haut.



Schädel – Verkürzung des Oberkiefers ist eine erhebliche Anomalie des Schädels und führt zu langen Zähnen. Dieser Fehler tritt bei allen Rassen auf. Nach Robinson (1958), der sich experimentell mit dieser Anomalie befasste, lässt sich die Vererbung dieser Missbildung durch ein einziges Gen nicht völlig erklären. Dabei gibt es unterschiedliche Erscheinungen des Mangels. Der Grad der Kiefermissbildung von Tier zu Tier kann sehr unterschiedlich sein. Auch in Bezug auf das Alter, in dem „lange Zähne“ erstmals beobachtet werden, ist es sehr unterschiedlich. Es tritt durch ein einfaches mendelndes rezessives Gen mit dem Symbol (bg Brachygnathia superior) auf. Kürzen der Zähne durch den Züchter schaltet den Fehler nicht aus, macht dieses Tier auch nicht ausstellungsfähig, sondern vermeidet das Verhungern der Tiere nur für kurze Zeit. Gekürzte Zähne führen auch zum „nicht befriedigend“.

Zahnanomalien sind das Fehlen oder die Unterentwicklung der kleinen Schneidezähne im Oberkiefer (Stiftzähne). Man nennt diese Erscheinung (Incisivi) mit dem Gen-Symbol i 2. Die Stiftzähne können nach dem Zahnwechsel nicht wieder ersetzt werden, so dass sie später fehlen. Folgeerscheinung sind veränderte Zahnstellung und lange Zähne. Verantwortlich dafür ist das dominante Gen i 2, das auch in spalterbiger Form seine Wirkung ausübt. Zahnanomalie ist lt. Standard eigentlich als schwerer Fehler zu bewerten. In diesem Fall schenkt man dieser Abweichung keine weitere Bedeutung.

Verhärtung der Ohrwurzel als ein genetischer Defekt hat sich in den letzten 5 bis 8 Jahren ausgebreitet und kommt gegenwärtig bei vielen Rassen vor. Es kann einseitig auftreten oder an beiden Ohrwurzeln auftreten. Im Endstadium wächst der Gehörgang zu. Auch Verhärtungen im Mittelbereich der Ohren trat in letzter Zeit auf. Solche Tiere sind mit „nicht befriedigend“ zu bewerten und für die Zucht nicht zu verwenden.

Skelett, die Verkürzung der Finger- und Zehenknochen sind Defekte, die doch ab und zu bei unseren Kaninchen auftreten. Diese Missbildung kann in sehr variabler Form im Erscheinung treten. Sie tritt von Geburt an auf. Manchmal nur an einem Lauf, manchmal sind mehrere Läufe befallen. Auch Defekte an den Ohren wurden festgestellt. Die Missbildungen werden durch einfaches rezessives Gen (br) bewirkt. In letzter Zeit treten bei kleinen Rassen versteifte Zehengelenke an Vorder- und Hinterläufen öfters auf. Bei manchen Tieren sind sogar alle Gelenke versteift. Desweiteren kommen labile Zehengelenke vor, die sich überstülpen lassen. Je nach Grad der Erscheinung sind diese leichte bis schwere Fehler.

Kryptorchismus, ist das Zurückbleiben eines oder beider Hoden in der Bauchhöhle oder im Leistenkanal. Diese Erscheinung tritt bei den Kaninchen öfters auf. Dabei ist der Hodensack nicht ausgebildet bzw. ausgeprägt. Solche Tiere sind zwar zeugungsfähig, sollten aber auf keinen Fall für die Zucht eingesetzt werden. Bei Tieren, wo der Hodensack sichtbar ist und der Hoden nicht gleich spürbar ist, sollte man sich auch die Mühe machen, den Hoden auch in den Hodensack zu drücken. Dazu hat der Preisrichter einige Handhabungen zur Seite.

Ziel und Methode

Meistens bleibt die Frage unbeantwortet, was es für Möglichkeiten gibt, vorhandene Defekte zu beseitigen, zu verdrängen oder zu stabilisieren. Durch verschiedene Arten der Inzucht wie die geschlossene Zucht oder Rotationsverfahren bringen dabei den größten Erfolg.

Der hohe Grad der Reinerbigkeit unter Ausschaltung genetischer Defekte bei unseren Rassekaninchen hängt von den Zuchtmethoden ab. Dabei ist das Zuchtziel was man verfolgt, die züchterische Hauptarbeit, also die Beseitigung oder Verdrängung der vielen genetischen Mängel. Mit der Inzucht will man die erwünschten und unerwünschten Wirkungen nutzen.

Erwünschte Wirkungen der Inzucht sollen sein:

- Schaffung einheitlicher, konstant vererbender Stämme
- Ausmerzung unerwünschter rezessiver (überdeckbarer) Anlagen
- Eignung von Inzuchtstämmen für Kreuzungen

Unerwünschte Wirkungen der Inzucht sind:

- Auftreten von Inzuchtdepressionen und erhöhten Tierverlusten
- Genverarmung und
- Rückgang des Selektionseffektes je tiefer man in die Inzucht eingedrungen ist.

Die Förderung des Leistungsvermögens unserer Rassen ist in der heutigen Rassekaninchenzucht dringend notwendig, weil man dieses in letzter Zeit stark vernachlässigt hat. Unter dem Leistungsvermögen der Kaninchen versteht man in erster Linie

- die Fruchtbarkeit (große Würfe)
- hohe Milchleistung (Selektion nach Zitzenzahl)
- großes Aufzuchtvermögen bei reichlicher Zuchtfolge im Jahr
- sehr gute Frohwüchsigkeit bei bester Futtermittelverwertung und
- sehr gute Muttereigenschaften (beste Betreuung und Aufzucht der Jungtiere)

Der Züchter bewältigt die Aufgaben, wenn er fachliche Kenntnisse besitzt und sich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen befasst. Dabei sind die Gebiete wie

- Fortpflanzung
- Züchtung
- Vererbung
- Fütterung
- Haltung
- Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten

für die Züchterpraxis von ausschlaggebender Notwendigkeit.



Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Seuchen ist ebenfalls ein wichtiges Zuchtziel in der Rassekaninchenzucht.

Kaninchen sind anfällig und können vielen Krankheiten ausgesetzt sein. Auch seuchenhafte Erkrankungen sind keine Seltenheit. In den Populationen (Fortpflanzungsgemeinschaften) zeigen sich ständig Veränderungen in der Widerstandsfähigkeit.

Unter Beachtung der besten Umweltverhältnisse sollte man auch die Auslese dahin betreiben. So haben sich die Kokzidiose, die Myxomatose, die Chinaseuche und andere Krankheiten im Erscheinungsbild und im Auftreten geändert. Nicht Medikamente und Impfung sind unbedingt die Heilmittel, sondern spezielle Selektion und Schaffung von Immunität.

Selektion (Auslese): Der Züchter betreibt die künstliche Auslese, um Zuchtziele zu erreichen oder Zuchtziele zu verbessern.

Dabei bedient man sich Praktiken in der Zucht, die helfen sollen, solchen unliebsamen Erscheinungen entgegenzuwirken. Dieses verlangt den Willen dazu, aber auch die Kenntnis, wie man es angeht.

Plusvarianten oder Plusverstärker bei Kaninchen erkennen oder herausfinden ist dabei eine wichtige züchterische Aufgabe. Dabei bedient man sich der Individuen, die in der Ausprägung ihrer Merkmale und ihrer Leistungen über dem Mittelwert einer Gruppe einer Population (Fortpflanzungsgemeinschaft) liegen.

Tiere mit gewünschten Merkmalen
oder den benötigten Rassemerkmalen
oder benötigten Selektionsmerkmalen
sind die Plusverstärker.

Der Züchter nutzt die Möglichkeit der positiven Merkmale seines Tierbestandes, seines Zuchtstammes, um diese auf die Nachzucht zu übertragen. Plusverstärker sind die Tiere eines Bestandes oder Rasse, die derartige Verzüge besitzen und diese auf die Nachzucht übertragen. Die Merkmale werden dadurch gefestigt, wenn beide Ausgangstiere diese Erbanlage besitzen.

Plusverstärker

- | | |
|--|---|
| sollen dominante Merkmale festigen | ➤ ausgehend vom Phänotyp (äußeres Erscheinungsbild) |
| unerwünschte rezessive Merkmale abbauen | ➤ Auslese auf Schönheit |
| Auslese auf die Zuchtziele und Zucht- bzw. Rassemerkmale | ➤ auf Milchleistung
➤ Wurfstärke
➤ Futtermittelverwertung
➤ Wachstum
➤ Fellstruktur
➤ Wollleistung
➤ Farbe
➤ Spezifische Rassemerkmale |



Minusvarianten in Zuchtstämmen, in Rassegemeinschaften sind Individuen, die in der Ausprägung ihrer Merkmale und ihrer Leistungen unter dem Durchschnitt einer Gruppe liegen.

Minusverstärker (Rassetiere mit erheblichen genetischen Defekten), Langhaar, weiche Felle, Anomalitäten, die uns in der Zucht stören, sind unbedingt auszugruppieren und für die Zucht möglicherweise nicht zu verwenden.

Reinerbigkeitsprüfung (REP)

Ziel: verdeckt vorhandene, rassefremde Anlagen aufspüren, diese auszumerzen und dadurch Stämme zu erhalten

REP sehr aufwendig

Eignen sich außerdem nur für Merkmale, die durch einfach mendelnde Anlagen bewirkt werden.

Dazu gehören: der Langhaar-,
 der Kurzhaar-,
 und der Albinofaktor,
 ferner rassefremde Farbgene.

Nicht geeignet sind dagegen die zahlreichen polygen bedingten Merkmale (Zusammenwirken zahlreicher nicht näher bekannter Anlagen).

Holländerfaktor z.B. nicht nachweisbar, ferner Größe, Gewicht, Ohrenlänge, Leistungseigenschaften.

Durchführung von Reinerbigkeitsprüfungen

Rassefremde Anlagen können durch REP festgestellt werden. Verdächtige Tiere mit Partner verpaaren, die die rassefremden Anlagen in reinerbiger Form besitzen.

Aufspüren z.B. von Langhaar ----- Angora
 Kurzhaar ----- Rex
 Rassefremde Farbgene ----- Gelb, Braun, Blau, Albinismus

Die wenigen aufgeführten Mängel und die Hinweise zur Verbesserung dieser Erscheinungen sind nur dann fruchtbar, wenn es zur ureigen Sache der Züchterschaft gemacht wird.

Man muss sich aber im Klaren sein, dass alle Nachzuchttiere einer Reinerbigkeitsprüfung für die offene Rassekaninchenzucht nicht geeignet sind. Man sollte sich hüten, solche Nachkömmlinge an Züchter zu verkaufen.

*Johannes Meyer
Referent für Schulung im LV Sachsen*